

# Arbeitete Jesus etwa mit Reiki?

**Im Zuge eines wachsenden Esoterikangebots graben individuelle Arten von Spiritualität dem Christentum das Wasser ab. Wie kann dieses dagehalten?**

VON ARNO RENGLI

Religion auf dem absteigenden Ast? Mitnichten! Die spirituelle Suche nach Orientierung und Sinn boomt. Zulauf haben indes weniger traditionelle Glaubensrichtungen. Immer mehr Menschen erschaffen sich ihren eigenen Glauben, mit Aspekten verschiedener Religionen, kombiniert mit esoterischen Elementen jeglicher Couleur, vom Glauben an die Wiedergeburt über Heiltechniken mit esoterischem Hintergrund bis zur Bach-Blütentherapie.

## Spirituelle Emanzipation

Unter Esoterik versteht man heute ein heterogenes Ideengebäude mit gemeinsamen Grundzügen. Der wichtigste ist die Subjektivität, die typisch für die moderne Zeit ist und positiv formuliert für spirituelle Emanzipation steht: Man sucht sich aufgrund persönlicher Vorlieben und Bedürfnisse aus dem Grossangebot aus, was einem zusagt.

Dabei werden Traditionen aus allen Himmelsrichtungen eingebaut, vermischt, umgedeutet. Im Zentrum steht oft der Glaube an eine göttliche Macht, göttliche Energie oder kosmisches Bewusstseins, an welchem es teilzuhaben gilt. Man ist – in Widerspruch zur individualisierten Überzeugung – Teil eines grossen gemeinsamen Ganzen, trägt in sich das Göttliche, das man lediglich freilegen muss. Zudem gibt es in der Welt der Esoterik auch ein grosses Angebot an angeblich wirksamen Gegenständen und Essenzen.

## Gegen die «Trash-Esoterik»

Der Wiener Priester Clemens Pilar nimmt in seinem neuen Buch einen Anlauf, das Christentum im esoterischen Gegenwind zu rehabilitieren. Er spricht von der heute gängigen «Trash-Esoterik» und ist wegen ihres Subjektivismus überzeugt: «Geht man davon aus, dass da keine absolute Wahrheit ist, die dem Menschen gegeben wird, kann die Suche nach Orientierung zum endlosen Wandern im Kreis werden.»

Pilar analysiert den Unterschied esoterischen Gedankenguts zum Christentum präzise: Während Ersteres davon ausgeht, dass man die Erkenntnis des Göttlichen und seine eigene Vollendung mittels richtiger Technik selbst



Auch Reiki geht wie andere esoterischen Techniken von der Existenz einer kosmischen oder göttlichen Energie aus.

GETTY

erarbeiten kann, ist diese gemäss christlichem Glauben nur von Gott zu ermöglichen. Es ist also Geschenk eines Gottes, zu welchem der Mensch in eine persönliche Beziehung treten kann.

## Soziales Handeln statt Egotrip

Diese Abhängigkeit ist heute aber vielen Menschen zuwider, welche die



**«Man fragt sich, warum eigentlich noch niemand das Urwissen der Neandertaler entdeckt hat.»**

PATER CLEMENS PILAR

Selbstbestimmung hochhalten. Pilar im Interview mit unserer Zeitung: «Ich sehe

es nicht als Abhängigkeit, sondern als Freundschaft mit Gott. Zudem ist das Menschsein aus christlicher Sicht verbunden mit sozialer Gemeinschaft und sozialem Handeln, während Esoterik in seiner individuellen Sinnsuche zum Egotrip werden kann. Denn wie wird man zu einem liebenden Menschen, indem man sich in sich selber versenkt?»

Vehement wendet er sich gegen spirituelle Beliebigkeit und hinterfragt Religionsvermischung, die das «Zwiesgespräch» zwischen den Glaubensrichtungen nicht fördere. Er kritisiert den Gesundheitswahn, der sich mit esoterischen Strömungen hochschauke und die Menschen dazu bringe, sich subjektiv immer kränker zu fühlen. In vielen Praktiken und Mitteln ortet er einen reinen Placeboeffekt. «Problematisch ist daran, dass über den Placeboeffekt esoterische Inhalte verstärkt werden.»

Kritisch analysiert er diverse, auch stark kommerzialisierte Techniken und «Erkenntnisse» mit esoterischem Hintergrund, von Qi-Gong über Mandalas bis zu belebten Wassern. Zu den ständigen Referenzen auf uralte Weisheiten meint er ironisch: «Man fragt sich, warum eigentlich noch niemand das Urwissen der Neandertaler entdeckt

hat.» Und an Reiki, wo man angeblich kosmische Heilkraft durch seine Hände fließen lassen könne, findet er bedenklich, dass dieses sogar mit den Heilungsdiensten von Jesus verglichen würde.

## Positives Menschenbild

Spannend ist das Buch allemal, ob schon klare Interessenvertretung. Esoterische Elemente werden als Verstärker entsprechenden Gedankenguts betrachtet, was gefährlich sei. Doch wie lässt sich das Christentum als sinnvoller Alternative legitimieren? Pilar räumt ein: «Letztlich bleibt es eine Glaubensgewissheit.» Es gelte aber zu berücksichtigen, was der jeweilige Glaube mit dem Menschen mache. «Der grosse Vorzug des Christentums ist neben der sozialen Botschaft auch sein positives Menschenbild: Es basiert auf der Gewissheit eines personalen Gottes. Dies wiederum führt zum Selbstverständnis des Menschen, der nicht nur Teil und vorübergehende Erscheinung eines grossen Ganzen ist. Sondern die Würde einer einzigartigen Persönlichkeit hat.»

## HINWEIS

► Clemens Pilar: Yoga, Astro, Globuli. Christlicher Glaube & Alltagsestetik. Sankt Ulrich Verlag, 173 Seiten, Fr. 31.– ◀

## Schöne Ferien!

Waren Sie diesen Sommer schon in den Ferien? Wo sind Sie gewesen, wo geht es noch hin? In den Sommermonaten sind Ferien ein beliebtes Gesprächsthema. Die meisten von uns haben trotz der Krise genügend finanziellen Spielraum, ein paar Tage oder auch Wochen Ferien zu buchen. Alleine schon die Namen beliebter

## GEDANKEN ZUM SONNTAG

VON Ioan L. Jelebean



Feriedestinationen wecken unsere Sehnsüchte: Die Malediven versprechen endlose Strände, Paris steht für Romantik pur, Gran Canaria lässt uns von Tagen voller Sonne und guter Laune träumen.

Manchmal scheint mir aber, dass die wohlklingenden Namen nicht nur für Erholung vom Alltag stehen. Das Ferienziel wird zur Prestigefrage. Wie einen neuen, glitzernden Ring halten wir unseren Mitmenschen die Ferienfotos unter die Nase. Voller Stolz erzählen wir von unseren Ferienplänen. Plötzlich stehen nicht mehr Spass und Erholung im Vordergrund. Es wird wichtig, dass die Reisedestination «nach etwas aussieht».

In der Ferienzeit wird aber auch von den «Daheimgebliebenen» geredet. Manchmal mischt sich in das Mitleid mit den «Zurückgebliebenen» sogar eine Prise Schadenfreude. Die beiden Ausdrücke machen den Eindruck auf mich, als sei von nicht ganz gleichwertigen Menschen die Rede. Das «Zu-Hause-Bleiben» wird nicht selten als ein Mangel an finanziellen Mitteln oder pure Fantasielosigkeit ausgelegt.

Die Ferien geniessen zu können, hat aber nichts mit dem Ort zu tun, an dem man sie verbringt. Die Verschonpaufause vom Alltag kann im eigenen Garten genau so erlosam sein. Die Ferienlektüre ist auf Gran Canaria garantiert nicht spannender als am Vierwaldstättersee. Wir sollten uns von gesellschaftlichen Zwangsvorstellungen nicht auch noch in den Ferien hetzen lassen. Wir sollten uns Zeit nehmen für uns selbst, überlegen, was uns wirklich guttut. In diesem Sinne: schöne, erholsame Ferien.

Ioan L. Jelebean ist christkatholischer Pfarrer in Luzern.

## NACHRICHTEN

### Umstrittene Papiere verkauft

**Köln** – Nach dem Bekanntwerden ihres Investments in Verhütungsmittel- und Rüstungsproduzenten hat die katholische Pax-Bank die umstrittenen Papiere verkauft und sich entschuldigt. Bankdirektor Winfried Hinzen bestätigte Informationen des «Spiegels», wonach seine Bank in Wertpapiere des Pharmaproduzenten und Pillenherstellers Wyeth investiert hatte. (ap)

### Neues Gesicht unter dem Schleier

**Riad** – In Saudi-Arabien boomten Kliniken für plastische Chirurgie. Mit 35 solcher Zentren sei «der saudische Markt gesättigt», wie der Hautspezialist Ahmed al Otaibi der Zeitung «Al Hayat» sagte. Fettabsaugungen, Brustvergrösserungen und Nasenoperationen seien bei Frauen am populärsten, während Männer sich am liebsten neue Haare implantieren und die Nase richten lassen. Geistlichkeit und Schönheitschirurgen hatten sich vor drei Jahren auf Richtlinien für kosmetische Eingriffe verständigt. Demnach ist die Vergrösserung kleiner Brüste, die Korrektur eines Leiden verursachenden Erscheinungsbilds oder die Wiederherstellung nach Unfallverletzungen erlaubt. (ap)

## Beziehung

# Was tun, wenn die Liebe fremdgeht?

**Viele Menschen in festen Paarbeziehungen haben Affären. Warum das so ist und wie man vielleicht damit umgehen kann, erläutert ein neues Buch.**

Studien in den USA und in Deutschland kommen zu einem ähnlichen Schluss: Rund ein Fünftel der Männer und Frauen, die in einer festen Partnerschaft leben, gehen fremd. Es gibt Bücher, welche dies als gesellschaftlichen Missstand anklagen. Andere verkaufen Rezepte für lebenslange Treue. «Vom richtigen Umgang mit Affären» heisst das neue Buch des deutschen Sexualtherapeuten Ulrich Clement, das eher einen pragmatischen Ansatz hat. Denn nicht alles ist schon von vornherein verloren, wenn ein Partner fremdgeht. Clement zeigt Wege und Strategien, wie man damit leben – und vielleicht sogar die Beziehung zum ursprünglichen Partner retten kann.

## Aus selbstbewusst wird arrogant

Weshalb suchen so viele Menschen den erotischen Kitzel anderswo? Der Befund ist nicht neu: Ulrich Clement nennt Abenteuerlust, Routine und Mängel in der bestehenden Beziehung als Ursachen. Der Alles-in-einem-Part-

ner existiert nicht. Also holen wir anderswo, was wir zu Hause nicht kriegen.

## Affäre braucht den Kontrast

Doch so einfach ist es dann doch nicht: Viele der vermeintlichen Mängel beim Partner waren laut Clement einst Pluspunkte, derentwegen man ihn ausgewählt hat. Selbstbewusstsein wird plötzlich als Arroganz ausgelegt, und sagte man vielleicht am Anfang zu seiner Freundin, «ich liebe deinen Kleidungsstil», heisst es Jahre später: «Du hast ja nur noch Klamotten im Kopf.»

Die Affäre, sagt Ulrich Clement, brauche die Ehe und könne ohne sie nicht leben. Das Abenteuer ist nur so lange prickelnd, wie es im Kontrast zur Geborgenheit einer bestehenden Partnerschaft steht.

## Fremdgehen – auch ohne Grund

Und dieser Kontrast kann gemäss Clement durchaus auch Selbstzweck sein: 30 Prozent der Untreuen würden angeben, ihr Seitensprung habe nichts mit Problemen in der Ehe zu tun. Wieso tun sie es trotzdem? «Sexuelle Untreue ist universell. Sie kommt in allen Kulturen vor», stellt Ulrich Clement zu Beginn seines Buches nüchtern fest.

Wer eine Affäre gut überstehen will, muss deshalb zuerst akzeptieren, dass er zwei Herzen in der Brust trägt. Das Verlangen nach erotischem Abenteuer und das Bedürfnis nach emotionaler Heimat müssen sich nicht zwingend

**«Oft ist es so, dass man vermeintliche Mängel seines Partners früher als Pluspunkte gesehen hat.»**

ULRICH CLEMENT

widersprechen, sondern sind Teil einer normalen, menschlich komplexen Persönlichkeit. Wenn auch der «betroffene» Partner diese Einsicht teilt, ist der Weg frei für ein Beziehungsmodell, dem keiner der Beteiligten Schaden nimmt.

## Loyalität statt Treue?

Bei der Frage, was man konkret tun kann, um eine Affäre zu meistern, bleibt Ulrich Clement indes vage. Ein Patentrezept hat auch er nicht parat. Er spricht etwa von der «Loyalität zum festen Partner», welche als fester Wert über dem ganzen Geschehen ruhe. Diese Loyalität muss durch eine Affäre nicht zwingend in Frage gestellt werden und kann als Garant für Stabilität die Beziehung durch die Krise retten. Doch das ist wohl einfacher gesagt als getan.

Andererseits bringt Clement auch Beispiele von Paaren, die sich in einer Dreiecksbeziehung eingerichtet haben und jeder Person ihren individuellen

Platz darin zugestehen. Doch wer hat schon die Grösse, einen Nebenbuhler einfach so als gleichwertigen Partner zu akzeptieren? Auch das eine Frage, für die Clement letztlich keine überzeugende Antwort hat.

## Das eigene Ego muss es aushalten

Sicher ist: Solche Modelle erfordern ein grosses Mass an Toleranz – schliesslich muss sich das eigene Ego vom Ideal der Ausschliesslichkeit verabschieden. Womöglich sollte man das derart komplexe Thema ganz einfach mit einer gewissen Nüchternheit angehen, wie Ulrich Clement anhand einer mittelalterlichen Novelle erklart.

Eine Frau soll darin zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt werden, weil sie ihren Ehemann betrogen hat. Vor Gericht streitet sie mit folgenden Worten ab, ihrem Mann irgendwelchen Schaden zugefügt zu haben: «Wenn er stets von mir erhalten hat, was er bedurfte und verlangte, was sollte ich mit dem beginnen, was mir noch übrig blieb? Ist es nicht weit besser, einen edlen Mann, der mich über alles liebt, damit zu erfreuen, als es ungenützt verderben zu lassen?» Die Frau, so will es die Geschichte, wurde freigesprochen.

ROBERT KNOBEL

## HINWEIS

► Ulrich Clement: Wenn Liebe fremdgeht. Marion von Schröder Verlag, 240 Seiten, Fr. 29.90 ◀